

Nachruf auf Christoph Deblon, den langjährigen Leiter der Bibliothek der Musikhochschule Trossingen



Foto: Petra Wagenknecht

Am 31. Juli 2021 verstarb Christoph Deblon, der die Bibliothek der Musikhochschule Trossingen über 30 Jahre hinweg geleitet und gestaltet hat, im Alter von 73 Jahren.

Anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand Ende 2012 würdigten ihn Martina Rommel und Kathrin Winter bereits an dieser Stelle, weshalb hier nur die Eckdaten seiner Laufbahn wiederholt werden. Darin so treffend als „Glücksfall“ bezeichnet, leitete Deblon, dessen Ausbildung zum Diplom-Bibliothekar ein musikwissenschaftliches Studium vorausging, die Bibliothek von 1983 bis Ende 2012.

Zunächst entwickelte er eine an die *Systematik für Musikalien (SMM)* angelehnte eigene Aufstellungssystematik, die sich auch Jahrzehnte später als wohlgedacht, aber auch flexibel für fachliche Erweiterungen erwies.

Mit Gründung des Instituts für Alte Musik Anfang der 1990er Jahre standen Deblon umfangreiche finanzielle Mittel zur Verfügung, mit denen er den Bestand so erweitern konnte, dass dieser gerade in diesem Bereich zu gewisser Berühmtheit gedieh. Auch externe Nutzer*innen schätzten die Bestände der Alten Musik sehr und nahmen mitunter gerne weitere Anreisewege in Kauf. Ebenfalls zur Berühmtheit gelangten Deblons Recherchetalent und die profunde Kenntnis „seines“ Bestands.

Ab Ende 2007 bis zum Antritt seiner Nachfolge Ende 2012 durfte ich Christoph Deblon, der bis dahin die Bibliothek als One-Person-Library geführt hatte, mit einer neu geschaffenen 50-Prozent-Stelle unterstützen. Dies war in vielfacher Hinsicht auch für mich ein enormer Glücksfall, die ich gerade erst mein musikwissenschaftliches Studium abgeschlossen hatte. Deblon zeigte großes didaktisches Talent, mich in die mir bis dahin weitgehend unbekannteren bibliothekarischen Tätigkeiten einzuführen, aber auch viel Vertrauen, indem er mir von Anfang an verantwortungsvolle Aufgaben übertrug, und vor allem viel Geduld. Auch die ehemaligen Bibliotheksmitarbeiterinnen und studentischen Hilfskräfte schätzten an Deblon als Vorgesetzten sehr, dass es für ihn nie „dumme Fragen“ gab und er stets bereit war, sich mit Fragen und Anliegen jeglicher Art konstruktiv auseinanderzusetzen.

Eine Trennung von Berufs- und Privatleben kannte Deblon nicht. So war er häufig auch an Wochenenden an seinem Arbeitsplatz anzutreffen, und das Licht in seinem Büro konnte man vielfach noch bis tief in die Nacht hinein brennen sehen. Mitunter konnte er ein wenig eigenbrötlerisch wirken, aber vielleicht überraschte er gerade deshalb mit besonderer Herzlichkeit, die er vielfach zeigte. Sehr schätzte er den fachlichen Austausch mit dem Kolleg*innenkreis der IAML Deutschland, insbesondere die enge Zusammenarbeit mit den baden-württembergischen Kolleg*innen. Ein häufiger Teilnehmer war er überdies bei den Frühjahrstagungen der AG Musikhochschulbibliotheken der IAML Deutschland.

Zu Beginn seines Ruhestands brach Deblon seine Zelte in Trossingen ab und zog zu seiner Familie in seinen Heimatort Gronau in Westfalen, doch kehrte er Trossingen nicht gänzlich den Rücken. Als Zeichen der besonderen Wertschätzung vonseiten der Trossinger Musikwissenschaft veranstalteten Prof. Dr. Thomas Kabisch und Prof. Dr. Nicole Schwindt zu seinen Ehren 2013 ein musikwissenschaftliches Symposium, an dem er sich selbst mit einem Vortrag beteiligte.

Uns ehemaligen Trossinger Kolleginnen blieb er weiterhin verbunden. Noch im Ruhestand stand er uns jederzeit als Ratgeber zur Verfügung und freute sich immer, von uns zu hören. Wir versorgten ihn dafür gerne mit Literatur für seine musikwissenschaftlichen Studien, denen er sich – umgeben von seiner Sammlung des Münchener Malers Helmut Berninger († 2011) und neben Gartenarbeit – im Ruhestand weiterhin widmete.

Bereits in den letzten Jahren seines Berufslebens hatte Deblon mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen und konnte seinen Ruhestand lediglich acht Jahre genießen. Wir werden ihn sehr vermissen.

Veronika Frey

(mit zahlreichen Hinweisen von Martina Rommel)

Johannes Prominczel ist der neue Archivdirektor der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien



Foto: S. Mitzner

Mit Jahresmitte ist Johannes Prominczel dem in den Ruhestand getretenen Otto Biba in der Direktion von Archiv, Bibliothek und Sammlung der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien gefolgt.

Prominczel hat in Wien Kommunikationswissenschaften sowie in Wien und Cremona Musikwissenschaft studiert. Seine Dissertation verfasste er über die Kirchenmusik von Marc'Antonio Ziani (1651–1715). Nach dem Studium war er Redakteur und schließlich Geschäftsführer der Österreichischen Musikzeitschrift. Zudem übernahm er die Leitung des Musikarchivs von Stift Melk. Zuletzt war er in einem Forschungsprojekt an der Donau-Universität Krems tätig, das sich der Erforschung der Musiksammlungen der Klöster Klosterneuburg, Göttweig und Melk gewidmet hat.

Archiv, Bibliothek und Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien zählen mit ihren umfassenden Beständen (Musikalien, Büchern, Briefen, Akten, Kunstobjekten und Musikinstrumenten) zu den bedeutendsten Musiksammlungen der Welt. Erwähnenswert ist dabei, dass es sich um eine – öffentlich zugängliche – Privatsammlung handelt. Einzigartig ist die Verbindung von Konzert- und Bibliotheksbetrieb. So beschränken sich die Aufgaben von Prominczel nicht auf das Verwalten, Pflegen und Zugänglichmachen des Bestands. Der Präsentation der Objekte – etwa in Ausstellungen oder durch das Hörbarmachen der historischen Musikinstrumente in einem eigenen Konzertzyklus – wird auch in Zukunft besondere Aufmerksamkeit gelten.